

Kirchenpräsident Christian Schad

**Grußwort anlässlich der Verleihung des Helmut-Simon-Preises 2010
am 23. November 2010, 18.00 Uhr, in der Staatskanzlei Mainz**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste der Diakonischen Werke und
der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz!

Die drei Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz haben in diesem Jahr zum 3. Mal den Helmut-Simon-Preis gegen Armut und soziale Ausgrenzung ausgelobt.
Als Vorsitzender der Jury heiße ich Sie zur Preisverleihung hier, in der Staatskanzlei in Mainz, herzlich willkommen!

Ich grüße zunächst den Hausherrn, also Sie, sehr verehrter Herr Ministerpräsident Beck, von Herzen.

Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich wiederum bereit erklärt haben, die Schirmherrschaft für diesen besonderen Preis zu übernehmen.

Wir schätzen die Haltung der Landesregierung in Rheinland-Pfalz – und insbesondere Ihr Engagement in unserem Bundesland und darüber hinaus, wenn es darum geht, Armut und soziale Ausgrenzung wirksam zu bekämpfen.

Dass wir heute Abend Gast in Ihrer „guten Stube“, der Staatskanzlei, sein dürfen, ist ein deutliches Zeichen Ihrer Wertschätzung den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber, die sich in unserem Land für mehr Gerechtigkeit einsetzen.

Mit Ihnen heiße ich alle Repräsentantinnen und Repräsentanten des rheinland-pfälzischen Landtags, der Kommunen und der Städte herzlich willkommen.

Es ist schön, dass Sie heute Abend unsere Gäste sind!

Ein Willkommensgruß gilt auch allen, die sich an der Ausschreibung des Helmut-Simon-Preises beteiligt haben.

Weit über 30 Bewerbungen sind eingegangen.

Jede für sich ist schon ein preiswürdiges Unterfangen, allein, wenn man bedenkt, mit wie viel Engagement sich hier Menschen dem Thema „Armut und soziale Ausgrenzung“ zuwenden.

Unser Dank und ein freundliches Willkommen gilt auch den Vertretern der Bruderhilfe PAX Familienfürsorge – und der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel für Ihr Engagement.

Als Bank und Versicherer im kirchlichen Raum deuten Sie damit an, dass es gerade die starken Unternehmen sind, die sich für ein gerechtes Miteinander in unserer Gesellschaft einsetzen sollen.

[Es ist uns nun eine ganz besondere Ehre, dass Sie, verehrter Herr Professor Simon, heute Abend als Gast bei der Verleihung des Preises dabei sind, der Ihren Namen trägt. Als ehemaliger Bundesverfassungsrichter und Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags zählen Sie zu den prägenden Persönlichkeiten des deutschsprachigen Protestantismus.

Als unsere Diakonischen Werke Sie baten, Ihren Namen für den Preis zur Verfügung zu stellen, schrieben Sie:

„Je älter ich werde, je mehr mir selbst an Lebenserfüllung zugefallen ist, desto dünnhäutiger werde ich gegenüber dem Leid in dieser Welt und den zahlreichen Beispielen nicht gelingenden Lebens. Schließlich nimmt jeder dieser Menschen sein je einmaliges Leben genauso wichtig wie jeder von uns. Von daher kann ich mich nicht abfinden mit einer Politik, welche die Ellenbogenmentalität der Erfolgreichen noch begünstigt und zugleich das soziale Netz weitmaschiger macht. Ich halte mich an einen Satz aus der Präambel für eine neue Schweizer Verfassung:

'Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen'.“

Immer wieder klagen Sie einen „gnadenlos sozial-darwinistischen Neokapitalismus“ an. Und ich füge hinzu: Die politischen Entwicklungen geben Ihnen leider Recht!]

Als diakonische Kirche wollen wir uns damit aber nicht abfinden!

In unserem Land wachsen drei Millionen Kinder und Jugendliche in Armut auf.

14 Prozent unserer Bevölkerung sind insgesamt von Armut bedroht.

Acht Millionen Menschen müssen von Grundsicherungsleistungen leben.

Darum fordern wir als Kirche und Diakonie die Solidarität gegenüber den Betroffenen ein.

Das bedeutet, dass wir uns einerseits der individuellen Not konkret zuwenden, um sie zu lindern; andererseits aber auch Recht und Gerechtigkeit einfordern.

Dazu verpflichtet uns das Evangelium von Jesus Christus. Er hat sich mit den Armen und Einsamen identifiziert, ohne nach Ursache und Schuld zu fragen.

In den vergangenen zwei Jahren wurden Milliardensummen aufgebracht, um angesichts der Finanzkrise Wirtschaftsunternehmen zu retten. Dies mag nötig gewesen sein.

In unserer Gesellschaft ist aber auch der soziale Zusammenhalt bedroht!

So fehlen beispielsweise Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, die ihnen Wege aus der Armut eröffnen, und auch für ihre Familien bezahlbar sind.

Armut und Perspektivlosigkeit halten sich darum in vielen Familien über Generationen.

Gerade das „Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ fordert uns dazu heraus, nicht nur die Finanzkrise, sondern auch die Krise des Sozialstaats anzugehen! Und zur Sicherung des Sozialstaates gehört auch die Sicherung des sozialen Rechtsstaats für alle!

In diesem Bemühen sind Sie, liebe Preisträgerinnen und Preisträger, leuchtende Beispiele in unserer Gesellschaft.

Mit viel Leidenschaft und Beharrlichkeit setzen Sie sich dafür ein, dass Menschen Teilhabe am Leben gewährt wird. Es ist der Jury deshalb sehr schwer gefallen, unter den mehr als 30 Bewerbungen eine Rangfolge zu erstellen. Wir haben uns am Ende für drei Preise und drei Sonderpreise entschieden.

Zur Jury zählten der Fraktionsvorsitzende der CDU, Herr Baldauf, der stellvertretende Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Herr Innenminister Bruch, die Professorin, Frau Dr. Lutz-Kluge, der Fraktionsvorsitzende der FDP, Herr Mertin, sowie die Vorstände der drei Diakonischen Werke.

Fünf Fragestellungen waren für unsere Entscheidung leitend:

1. Schaffen es die betreffenden Personen, Initiativen oder Institutionen, sich durch das Projekt nicht nur für die Rechte der Armen einzusetzen, sondern auch deren Selbstbestimmung zu stärken?
2. Gelingt es, die Überwindung von Armut als öffentliches Thema zu platzieren?
3. Wird die Integration der Betroffenen in die Gesellschaft gefördert?
4. Inwieweit ist das Projekt im Hilfesystem des Gemeinwesens verankert?
5. Trägt das Projekt bei zur Verwirklichung der Kinderrechte und zu einem verbesserten Kinderschutz?

Wenn wir heute Abend die zur Verfügung stehende Gesamtsumme auf drei Hauptpreise von 4.000,-- Euro, 3.000,-- Euro und 2.000,-- Euro –

und auf drei Sonderpreise von je 500,-- Euro aufteilen,

dann sehen Sie daran, wie viele Projekte diesen Kriterien in besonderer Weise entsprechen.

So freue ich mich mit Ihnen auf die Preisverleihung – und heiße Sie nochmals von Herzen willkommen!